

Schweizerisches Jahrbuch für Entwicklungspolitik

| 2003 |



institut universitaire
graduate institute
d'études du développement
of development studies

INFORMATIONSGESELLSCHAFT UND
INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT
DEVELOPMENT.COM

MIT CD-ROM

Inhaltsverzeichnis

Einführung

Vorwort von Alpha Oumar Konaré „Nicht ohne unsere Sprachen“ XI

Vorwort von Walter Fust „Aussicht auf eine bessere Zukunft“ XIII

1. Die Digitale Kluft: eine neue Herausforderung für die internationale Zusammenarbeit

Aussichten auf virtuellen Wohlstand
Marie Thorndahl 3

Blickpunkt „Digitale Kluft“ : ein zweifelhaftes Konzept
Daniel Pimienta 29

Für einen afrikanischen Ansatz im IKT-Bereich
Sylvestre Ouédraogo 33

Soziale Ungleichheiten als Ursprung technologischer Diskrepanzen
Partha Pratim Sarker 37

E-Commerce: vom wirtschaftlichen Trugbild zum Gesellschaftswunder
Benoît Vulliet 41

2. Anwendungen und Praxis im Süden

Die internationale Zusammenarbeit im Ansturm auf die afrikanischen Länder südlich der Sahara
Annie Chéneau-Loquay und Raphaël Ntambue-Tschimbulu 47

Blickpunkt Informationstechnologien in Burkina Faso : ein langfristiges Unternehmen
Sylvestre Ouédraogo 81

Dörfliche Infozentren in Süden Indiens : der Mensch vor dem Werkzeug
Michel Egger 85

Teledienste in Mali : die Kunst der Anpassung
Jean-François L'haire und Ousmane Ly (im Gespräch mit Marie Thorndahl) 89

Radio, Internet und Satellit zur Bekämpfung der Buschfeuer im Senegal
Martin Faye 93

3. Politik und Aktionen der Schweiz

Die ITU, Swisscom und die Entwicklungszusammenarbeit: Neoliberalismus versus Solidarität <i>Michel Egger und Jean-Louis Fullsack</i>	99
Wichtiger als die „digitale Kluft“: die „digitale Chance“ <i>Hamadoun Ibrahim Touré (im Gespräch mit Michel Egger)</i>	119
Blickpunkt Die Informationsgesellschaft geht alle etwas an <i>Marc Furrer</i>	129
Die Informationstechnologien sind Sache der Privatwirtschaft <i>René Buholzer</i>	133
Gerechte Informationsgesellschaft: eine Frage politischen Willens <i>Chantal Peyer</i>	135
DEZA: Auf die Bevölkerung ausgerichteter Ansatz <i>Gerolf Weigel</i>	139
Helvetas: Trend zu partizipativen Technologien <i>Marc Steinlin</i>	145
Brot für alle: Für einen fairen Handel mit Information <i>Christoph Stückelberger</i>	149
ETIC: Nord-Süd-Partnerschaft und dezentralisierte Zusammenarbeit <i>Pape Ndiya Diouf</i>	153
Die Schweiz und der Weltgipfel über die Informationsgesellschaft: Herausforderungen und Defizite <i>Fabrice Boulé</i>	157

4. Weltgipfel über die Informationsgesellschaft

Die globale Informationsgesellschaft: Visionen, Bevölkerung und Macht <i>Cees Hamelink</i>	165
Blickpunkt Urheberrecht: zu einer neuen Form des Kolonialismus <i>Brian Wafawarowa</i>	191
Gouvernanz des Internets: eine beunruhigende Machtkonzentration <i>Stéphane Koch</i>	195
Der Kampf um die freie Software <i>Bernard Lang</i>	201
Finanzierung und Wohlstandsteilung als Tabuthemen <i>Marie Thorndahl</i>	207
Im System verstrickte Zivilgesellschaft <i>Sean O'Siochru et Bruce Girard</i>	215
Blickpunkt Die Zivilgesellschaft als Hauptakteur der Informationsgesellschaft <i>Adama Samassekou</i>	229
Cyber-Leviathan <i>Mateo Cueva</i>	233

Informationstechnologien in Burkina Faso: ein langfristiges Unternehmen

Sylvestre Ouédraogo*

Nutze deine Intelligenz und beteilige dich am Fortschritt der Welt... Das Motto der Vereinigung Yam Pukri, deren Ziel die Verbreitung der Informatik und des Internets in Burkina Faso ist, geht davon aus, dass die Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) für Afrika kein Luxus sind, sondern ein Recht, an der Welt teilzuhaben. Die 1998 gegründete Vereinigung leistet Pionierarbeit in diesem Bereich. Sie hat bereits über 3'000 Personen ausgebildet und sechs Zentren mit kollektivem Internetanschluss geschaffen.

Burkina Faso steht auf der „falschen Seite“ des digitalen Grabens. Aber selbst die Situation zwischen der Hauptstadt, den Sekundärstädten und den Landgebieten ist sehr unterschiedlich. 2001 hatte in Burkina Faso rund eine Person von 100 einen Telefonanschluss. Für die 12 Millionen Einwohner gibt es nur 58'000 Hauptleitungen, das entspricht ungefähr der Zahl in einer kleinen europäischen Stadt. Im November 2002 gab es ferner 4100 gemeinsame Telefonanschlüsse (Telezentren). Der Bestand wächst zwar stark – um 51 % in weniger als zwei Jahren –, weist aber

grosse Unterschiede auf, denn 75 % der Telezentren befinden sich in der Hauptstadt Ouagadougou und 7 % in Bobo-Dioulasso, der zweitgrössten Stadt des Landes. Die kollektiven Internetanschlüsse in Ouagadougou werden auf 150 geschätzt¹.

Yam Pukri hat die Strategie, zuerst die am stärksten an den neuen Technologien interessierten Kreise anzusprechen, in der Hoffnung, dass daraus eine Art Schneeballeffekt entsteht. Die Ausbildungszentren der Vereinigung sind in Schulen und städtischen Gebieten angesiedelt. Von den sechs Zentren liegen zwei in Gymnasien, drei in öffentlichen Räumen und eines im Gebäude einer Entwicklungsorganisation. Vier befinden sich in Ouagadougou, je eines in den Provinzstädten Bobo-Dioulasso und Banfora.

Wer die Dienstleistungen von Yam Pukri in Anspruch nimmt, wird zum Mitglied. Die Leiter und die Auftragsverantwortlichen gehören zu den Aktivmitgliedern. Ihnen obliegen der Unterhalt der Websites und der Informatik, die Diskussionsforen im Internet, das Studium und die Beobachtung der IKT in Burkina Faso und die Ana-

* Wirtschaftsdozent, Gründerpräsident von Yam Pukri, Burkina Faso.

¹ Diese Informationen stammen von der DELGI (Délégation générale à l'informatique) Burkina Fasos und datieren von Ende 2001. Man kann davon ausgehen, dass es heute 250 Internetcafés gibt, wenn man die vernetzten Telezentren (mit 1 bis 3 Computern) mitzählt.

lyse der digitalen Daten. Die wichtigste Aufgabe der Leitung besteht darin, diejenigen zu bestimmen, die eine Ausbildung erhalten sollen, und Ausbildungstypen auszuarbeiten, welche dem Schulniveau und den spezifischen Bedürfnisse der Einzelnen angepasst sind. Dieses personalisierte Vorgehen hat zu rund einem Dutzend Modulen geführt, beide mit einer Evaluation und einem Abschlusszeugnis. Einige Module sind ganz gezielt auf Arbeitsstellen ausgerichtet (Sekretariatshilfen, Datenerfassung, Hilfsbuchhaltung, Leitung eines Internetcafés, Assistentin oder Assistent für den Unterhalt der Informatik oder für Multimediaarbeiten). Andere ermöglichen den Studierenden eine IKT-Ausbildung. Mitglieder können mit Hilfe der Vereinigung auch ein Praktikum machen oder Arbeiten im Zusammenhang mit den neuen Technologien durchführen (Speicherung, Recherchen usw.).

Zur IKT-Ausbildung gehört auch das eigentliche Verständnis des Phänomens, um bestimmen zu können, was ins länderspezifische Umfeld passt. So führt die Vereinigung Studien und Umfragen über die Entwicklung und die Anwendung der IKT in Burkina Faso durch. Auf nationaler wie internationaler Ebene besteht heute Interesse an den Analysen von Yam Pukri.

Die Ausbildungs- und Zugangsbedürfnisse sind sehr unterschiedlich. Die wenigsten Anwenderinnen und Anwender in Burkina nutzen täglich einen PC und das Transaktionsvolumen ist sehr klein. Der Besitz eines Computers und eines eigenen Anschlusses ist deshalb selten nötig. Ein kollektiver Zugang zu den Werkzeugen ermöglicht Einsparungen und mehr Effizienz. Die Ausbildungs-

und Materialkosten können tief gehalten werden, da sie auch an abgelegenen Orten einer grösseren Anzahl Leuten zugänglich sind.

Der kollektive Zugang zu Werkzeugen und Internetanschlüssen bringt aber organisatorische und institutionelle Probleme: Wer verwaltet den Zugang? Eine Einzelperson oder eine Firma? Eine Kooperative oder eine Vereinigung? Welche Mechanismen gibt es, um den Fortbestand der Zentren zu gewährleisten, namentlich den Unterhalt der Informatikgeräte, die Ausbildung des Personals, die Betriebs- und Telefonkosten?

In einem Wettbewerbsumfeld können die von Privatfirmen geführten Zentren den Leuten interessante Vorteile bieten. Das reicht aber oft nicht aus, um auch Menschen mit tiefem Einkommen an solchen Dienstleistungen teilhaben zu lassen. Eine Vereinigung oder eine Kooperative, deren Leitung wegen unterschiedlicher und oft widersprüchlicher Interessen innerhalb einer Struktur manchmal schwierig ist, kann Dienstleistungen anbieten, die für benachteiligte Bevölkerungsschichten geeigneter sind. Doch müssten für die Selbstverwaltung und die Selbstfinanzierung einfallsreiche Verfahren angewendet werden, um das Material zu erneuern und kostendeckend zu arbeiten.

Dank den Einkünften aus den Lehrgängen und den Unterhaltungsdiensten arbeitet Yam Pukri zu 50% selbsttragend. Die steigende Zahl von Internetzentren bedeutet aber, dass die Einkommensquellen schwinden. Einige profitieren sogar von den speziellen Gratisverbindungen im Rahmen der Zusammenarbeitsprogramme und können damit tiefere Preise anbieten.

In der Praxis sind die Kosten jedoch nicht das Wichtigste. Viel wichtiger ist es, die Anwender mit Beratung, Ausbildung und Informationen über den allgemeineren Kontext der IKT zu begleiten. So wurde zum Beispiel eine Marktnische gefunden, indem man kleinen Firmen und Vereinigungen hilft, ihre Telezentren zu leiten und zu unterhalten. Yam Pukri hilft auch Vereinigungen, welche Informatikmaterial aus dem Norden erhalten, dieses besser anzuwenden.

Die europäischen Partner der Vereinigung ermöglichen dieser, lokale Inhalte zu schaffen, welche naturgemäss nicht rentabel sind. Nach Festlegung der Prioritäten versucht Yam Pukri, mit seinen europäischen Partnern Schritt zu halten, welche oft an kurzfristigen Resultaten interessiert sind, was die Zusammenarbeit manchmal erschwert. Die Vereinigung hat Mühe, die festgelegten Fristen einzuhalten, denn andere Teile der Gesellschaft verlangsamen die Realisierung der Programme. So stören zum Beispiel Studentenstreiks die Ausbildung an den Schulen. Die Entwicklung der IKT geht nicht von heute auf morgen, und die Partner der internationalen Zusammenarbeit tun gut daran, mehr an die Langfristigkeit ihrer Aktivitäten, statt an spektakuläre kurzfristige Resultate zu denken.

Die Zusammenarbeit zwischen Yam Pukri und Terre des Hommes Genf² ist hier vorbildlich, denn sie garantiert der Vereinigung das nötige Betriebskapital. Sie ermöglicht auch den Aufbau von Inhalten und die Leitung eines Forums für Jugendliche, in welchem diese über Themen wie Menschenrechte, Migration, Intoleranz und Kinderarbeit diskutieren können³. Dank der Zusammenarbeit mit dem IICD⁴ (Holland) konnte eine dynamische Website geschaffen werden⁵, um Nachrichten und lokale Erfahrungen im IKT-Bereich zu veröffentlichen. Eine andere Website⁶ erleichtert die Veröffentlichung von Inhalten von Vereinigungen in Burkina Faso.

Als die Vereinigung geschaffen wurde, konnten die kollektiven Internetanschlüsse in Burkina Faso an einer Hand abgezählt werden. Einige Jahre später haben sie sich trotz der schlechten Verbindungen im Land vervielfacht. Die Öffentlichkeit hat nun eine viel grössere Wahl an Anschlüssen und Dienstleistungen, und das ist ein wirklicher Fortschritt. Zu Beginn dieses Jahrtausends aber hat Burkina Faso eine Entwicklungsschwelle erreicht, die es nur überwinden kann, wenn die Infrastrukturen ausgebaut werden, namentlich in den Landgebieten.

² <www.tdh-geneve.ch>.

³ <<http://tecfaseed.unige.ch/tdh>>.

⁴ International Institute for Communication and Development, <www.iicd.org>.

⁵ <<http://www.burkina-ntic.org>>.

⁶ <www.faso-ong.org>.

Die technizistischen und evolutionistischen Diskurse der Weltbank, der grossen UN-Unterorganisationen und auch der Schweizerischen Bundesverwaltung beweisen es: Die Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) – in erster Linie das Internet – haben sich von Instrumenten zur Überwindung von Zeit und Raum zu einer «neuen Grenze» in der Entwicklungszusammenarbeit entwickelt. Einerseits stehen sie für die nach wie vor ungedeckten Bedürfnisse, die eine alarmierende Ungleichheit vor Augen führen, andererseits bilden sie ein Instrument zur Armutsbekämpfung.

Was bleibt jedoch, nach der technologischen Faszination und den Schlagzeilen – Trugbild oder Wirklichkeit? Woher stammen modische Konzepte wie die «digitale Kluft» und was steckt dahinter? Inwiefern haben die IKT die Ansätze in der Entwicklungszusammenarbeit verändert? Welchen Einfluss hat umgekehrt die Entwicklungszusammenarbeit auf Inhalte und Anwendung der Technologien? Stimmen die Massnahmen vor Ort mit den Versprechen der Geldgeber überein? Werden in der im Entstehen begriffenen Informationsgesellschaft die Beziehungen zwischen Staaten, Unternehmen und Zivilgesellschaft hin zu einer demokratischeren, gerechteren und transparenteren Gouvernanz neu definiert, oder werden dort lediglich die herkömmlichen, nunmehr gefährlicheren Machtkämpfe – weil die Protagonisten hinter dem Schleier einer illusorischen Interessengemeinschaft agieren – neu ausgetragen?

Zur Beantwortung dieser Fragen hat das Universitätsinstitut für Entwicklungsstudien (iuéd) rund dreissig Autorinnen und Autoren aus dem Süden und aus dem Norden eingeladen, die wesentlichen Herausforderungen der erwähnten «Informationsgesellschaft» für die Entwicklungsländer zu untersuchen. In den Beiträgen des Südens und des Nordens äussert sich die Pluralität der Standpunkte.

In *Informationsgesellschaft und internationale Zusammenarbeit* werden zwischen Vision und kritischer Bilanz wichtige aktuelle Themen wie geistige Eigentumsrechte, Regulierung des Internets, internationale Finanzierungsmodelle, Politik der Internationalen Fernmeldeunion (ITU) und Rolle der Zivilgesellschaft zusammenfassend behandelt. Das Buch untersucht mehrere konkrete Projekte, in denen die IKT in der Entwicklung angewandt werden, und erteilt dafür den Partnern aus dem Süden das Wort. Ein grosser Platz wird den wichtigen Schweizer Akteuren eingeräumt (Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit, Hilfswerke, Swisscom), welche ihr Vorgehen und ihre Tätigkeiten vorstellen.

Ausserdem dient das Buch als Nachschlagewerk zum Verstehen der Herausforderungen des Weltgipfels über die Informationsgesellschaft, der im Dezember 2003 in Genf und im November 2005 in Tunis in zwei Etappen stattfinden wird.